





Dr. Beate Bollmann  
Museumsberatung

Dr. Beate Bollmann – Museumsberatung  
Flötenstr. 37c – 26125 Oldenburg  
Tel.: 0441 – 98 48 56 36  
info@konzept-und-kommunikation.de  
www.konzept-und-kommunikation.de

# Gutachten

zum Projekt

## kulturGUTHaben

**Erarbeitung und Entwicklung von Zukunftsperspektiven  
Volkskundlicher Sammlungen in der Museumslandschaft**

erstellt im Auftrag  
der Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg  
August 2018 – Januar 2020

Bearbeiterin: Dr. Beate Bollmann

Gefördert durch:

**Wir fördern den ländlichen Raum**



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch  
die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)  
und das Land Schleswig-Holstein  
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



**Das Projekt wurde darüber hinaus gefördert durch:**

LAG AktivRegion Schlei-Ostsee e.V.  
LAG AktivRegion Mitte des Nordens e.V.  
LAG AktivRegion Eider-Treene-Sorge e.V.  
NOSPA Kulturstiftung  
Arbeitsgemeinschaft der Volkskundlichen Sammlung des Kreises Schleswig-Flensburg

Heimatverein der Landschaft Angeln  
Heimatverein Schleswigsche Geest  
Heimatgemeinschaft Eckernförde  
Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg

# Inhalt

|   |     |
|---|-----|
| <b>Zusammenfassung</b> .....  | 3   |
| <b>1. Einleitung</b> .....  | 12  |
| 1.1. Ausgangssituation .....  | 12  |
| 1.2. Ziel des Projektes .....   | 12  |
| 1.3. Vorgehen im Projekt .....  | 13  |
| <b>I. Situationsanalyse</b>   |     |
| <b>2. Situation von Museen heute</b> .....  | 16  |
| 2.1. Aktuelle Anforderungen an Museen .....   | 16  |
| 2.2. Bedeutung volkskundlicher Museen heute .....                                     | 18  |
| 2.3. Die Rolle kleiner Museen und Sammlungen .....                                    | 23  |
| <b>3. Analyse der am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen</b> .....              | 28  |
| 3.1. Ergebnisse der Datenerhebung .....   | 28  |
| 3.2. Auswertung .....   | 46  |
| 3.3. Unterstützungsbedarf .....   | 52  |
| 3.4. Potenziale der Sammlungen .....  | 53  |
| 3.5. Bisherige Form der Vernetzung und Organisation .....                             | 55  |
| <b>4. Situation und Entwicklungspotenziale im Umfeld</b> .....                        | 58  |
| 4.1. Museumslandschaft .....  | 58  |
| 4.2. Tourismus .....  | 70  |
| 4.3. Schulen und Kindertagesstätten .....   | 73  |
| <b>II. Entwicklungskonzept</b>  |     |
| <b>5. Bedeutung der kleinen Museen und Sammlungen – eine VISION</b> .....             | 83  |
| <b>6. Neupositionierung der Volkskunde in den kleinen Museen und Sammlungen</b> ..... | 85  |
| <b>7. Entwicklungsperspektiven</b> .....  | 91  |
| 7.1. Vernetzung und Betreuung .....   | 91  |
| 7.2. Steigerung des Rückhalts in der Öffentlichkeit .....                             | 94  |
| 7.3. Neugestaltung der Museen als Lernprozess .....                                   | 95  |
| 7.4. Dokumentation der Sammlungsbestände – Sicherung des Wissens .....                | 96  |
| 7.5. Zukünftiger Umgang mit verwaisten Sammlungsbeständen .....                       | 98  |
| 7.6. Gemeinsame Außendarstellung .....  | 99  |
| 7.7. Zusammenarbeit mit dem Tourismus .....   | 100 |
| 7.8. Entwicklung von Angeboten für Schulen und Kindertagesstätten .....               | 102 |
| 7.9. Unterstützung beim Ehrenamtsmanagement .....                                     | 103 |
| 7.10. Weiterbildung .....   | 104 |
| <b>8. Empfehlung zum weiteren Vorgehen</b> .....                                      | 107 |

|   |     |
|---|-----|
| <b>9. Anhang</b> .....  | 109 |
| 9.1. Liste der am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen .....   | 109 |
| 9.2. Fragebogen zur Erfassung der beteiligten Museen und Sammlungen (Jutta Matz) .....  | 113 |
| 9.3. Liste der Museen in Schleswig-Holstein .....   | 115 |
| 9.4. Formen von Netzwerken und Verbänden im Vergleich .....   | 123 |
| 9.5. Good-Practice-Beispiele der am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen .....   | 131 |
| 9.5.1. Dorfmuseum Handewitt – Übergabe des Vereinsvorsitzes und Generationswechsel<br>(Sabine Johannsen) .....                | 131 |
| 9.5.2. Dorfmuseum Handewitt – Das Museum beschreitet neue Wege (Sabine Johannsen) ....  | 132 |
| 9.5.3. Knüttel-Museum Norderbrarup – Gewinnung von Ehrenamtlichen durch Projektarbeit<br>(Klaus Rasmussen, Rainer Pehl) ..... | 133 |
| 9.5.4. Heimatmuseum Wanderup – „Junges Gemüse“ und frischer Wind im Museum<br>(Rüdiger Wamser) .....                          | 133 |
| 9.5.5. Phonomuseum "Alte Schule" in Holzdorf – Werbemaßnahmen des Museums<br>(Nico Pokrant) .....                             | 135 |
| 9.5.6. Industriemuseum Kupfermühle – Der Weg zu einem professionellen Museum<br>(Susanne Rudloff) .....                       | 136 |
| 9.6. Aus dem Projekt hervorgegangene Handreichungen .....   | 138 |
| 9.6.1. Bedeutung von kleinen volkskundlichen Sammlungen .....   | 138 |
| 9.6.2. Ehrenamtsmanagement und Nachfolgeregelungen .....  | 143 |
| 9.6.3. Gewinnung von Urlaubsgästen als Besucher*innen .....   | 149 |
| 9.6.4. Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten und Jugendherbergen .....   | 153 |
| 9.7. Aus dem Projekt hervorgegangener Übergabe-Ordner .....   | 161 |
| 9.8. Verwendete Literatur .....   | 172 |

## Zusammenfassung

Im Kreis Schleswig-Flensburg und in der Schlei-Region gibt es eine hohe Dichte von kleinen volkskundlichen Museen und Sammlungen vor allem im ländlichen Raum. Diese teils sehr kleinen Einrichtungen sind überwiegend privat oder durch Vereine geführt.

Im Rahmen des Projektes kulturGUThaben wurde die Situation dieser Einrichtungen auf der Basis von Befragungen analysiert. Unter Berücksichtigung der veränderten Anforderungen an Museen und der Potenziale kleiner volkskundlicher Museen sowie der Bedingungen im Umfeld der Museen erfolgte eine Bewertung der Situation und Potenziale der untersuchten Einrichtungen.

Die Gesamtsituation der am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen stellt sich aus heutiger Sicht nicht als ideal dar. Legt man allgemein gültige Museumsstandards zugrunde, so zeigen sich bei den zur Verfügung stehenden Ressourcen und organisatorischen Grundlagen sowie in der Erfüllung der klassischen Museumsaufgaben deutliche Defizite. Zugleich wurde aber deutlich, dass diese Einrichtungen vielfach Aufgaben erfüllen, die jenseits der klassischen musealen Arbeit liegen. Sie sind dabei sehr individuell unterschiedlich und diese Individualität ist den Sammler\*innen und Museumsakteur\*innen sehr wichtig. Sie ist ein Teil ihrer Identität und ihres Selbstverständnisses. In ihrer Gesamtheit stellen sie jedoch einen äußerst umfangreichen „Fundus“ an Kulturgut und ein „Netz“ vielfältiger Kulturangebote dar.

### Potenziale

Den Museen und Sammlungen liegen überwiegend persönliche Sammelleidenschaft, aber auch ein Bewahrungs- und Rettungsgedanke zugrunde. Viele der Sammlungen sind daher das Ergebnis individueller Erinnerungswünsche der Sammler\*innen und ihres Umfeldes, das mit Schenkungen zu den Beständen beigetragen hat. Sie bewahren damit Kulturgut, das im Rahmen einer professionellen Sammeltätigkeit vielleicht nicht oder nicht in dieser Vollständigkeit in ein Museum gelangt wäre. Sie bewahren damit nicht nur historisches Kulturgut, sondern bilden zugleich einen „Objekt-Pool“ für volkskundliche und museumswissenschaftliche Forschungen und eine Art „dezentrales Depot“ für die Ausstellungsaktivitäten anderer Museen. Zugleich vermitteln die kleinen Museen und Sammlungen ihrem lokalen Umfeld allein durch ihre Existenz, dass Geschichte und ihre materiellen Zeugnisse an sich bewahrenswert sein können.

In die Vermittlung der Objekte fließt sehr viel Erfahrungswissen der Museumsakteur\*innen ein. Dabei handelt es sich um eine Form von Wissensproduktion, die die wissenschaftliche Sichtweise ergänzen kann. Einige Sammler\*innen verfügen zudem über eine umfangreiche fachliche Expertise zu ihren speziellen Themen. Ihre Einrichtungen haben sich zum Teil zu regelrechten Informations- und Kompetenzzentren entwickelt, deren Wissen gerade auch von Fachleuten gern in Anspruch genommen wird. Auch hier zeichnet sich Potenzial zur Unterstützung anderer Museen bei ihren Recherchen und Forschungen sowie für Citizen Science-Projekte ab.

Viele der am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen fungieren als Lernorte für einst alltägliche Dinge, Tätigkeiten oder Handlungen, die man in der heutigen Welt nicht mehr erleben kann. Dabei legen sie zumeist großen Wert darauf, dass die Besucher\*innen die Objekte anfassen und ausprobieren oder Dinge selbst herstellen können. Damit verfügen sie über ein bisher nur unzureichend genutztes Potenzial an authentischen Orten, Handlungsmöglichkeiten und Geschichten, mit dem sie nicht nur einen Beitrag zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen leisten könnten, sondern auch dem Binnenland-Tourismus Anregungen für ein „Storytelling“ über die für das Binnenland spezifischen Themen, wie Landwirtschaft, Naturschutz, Fischfang etc., und damit neue Perspektiven der Vermarktung bieten könnten.

Für ihre eigenen Akteur\*innen stellen die Museen und Sammlungen zudem eine Möglichkeit für kulturelles bürgerschaftliches Engagement dar, die sich in ländlichen Regionen nicht oft finden lässt. Darüber hinaus bieten sie eine Form von kultureller Versorgung der Bevölkerung und schaffen für ihr weiteres Umfeld Räume und Gelegenheiten, um bei Veranstaltungen und Festen Gemeinschaft zu leben und zu erleben.

In ihrer Gesamtheit decken die kleinen Museen und Sammlungen also ein weites Spektrum musealer Aufgaben und gesellschaftlicher Funktionen, die volkscundlichen Museen vor allem im ländlichen Raum ganz allgemein zukommen, in weiten Teilen bereits ab bzw. verfügen über das Potenzial, mehr leisten zu können. Dabei trägt jede Einrichtung in ihrer jeweils einmaligen Art und Weise einzelne Facetten zum Gesamtbild bei. Die Potenziale der am Projekt kulturGUTHaben beteiligten Museen und Sammlungen hängen dabei eng mit den Themen und Handlungsfeldern regionaler Entwicklung – Versorgung des ländlichen Raumes, Zusammenhalt der lokalen Gemeinschaft, bürgerschaftliches Engagement, kulturelle Teilhabe, Bildung und Tourismus – zusammen. Auch für die volkscundliche und museumswissenschaftliche Forschung lassen sich Potenziale erkennen, die den ländlichen Raum in den wissenschaftlichen Fokus rücken.

## Neupositionierung

Um diese Potenziale einerseits für die Gesellschaft und andererseits für die wissenschaftliche Volkskunde erschließen und weiterentwickeln zu können, muss eine Neupositionierung der Volkskunde in den kleinen Museen und Sammlungen und eine Neubewertung dieser Einrichtungen erfolgen. Denn die am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen weisen – aufgrund der Intentionen ihrer Sammler\*innen – einen deutlich anderen Charakter auf als größere, professionell betriebene Museen, weshalb ihre Bedeutung unabhängig von museumsfachlichen Standards und von fachwissenschaftlichen Kriterien bewertet werden muss. Die hier vorgelegte Neubewertung orientiert sich daher allein daran, was diese Sammlungen für ihre Regionen leisten bzw. potenziell leisten können.

Sowohl die fachliche Öffentlichkeit als auch die Sammler\*innen selbst müssen dafür ein neues (Selbst-)Verständnis und eine neue Sicht auf die Sammlungen entwickeln und deren individuelle Ausrichtungen als einen Fundus für individuelle Weiterentwicklungen im

Rahmen eines großen Ganzen erkennen. Gerade die Freiheit der kleinen privaten Einrichtungen und ihre Unabhängigkeit von professionellen Standards bietet ihnen die Möglichkeit, neue und unkonventionelle Wege zu beschreiten, indem sie sich eigene Arbeitsschwerpunkte setzen, speziellen und bisher unbeachteten Sammlungsthemen – wie etwa der Gegenwartskultur – zuwenden oder ein neues Profil als Kinder-Museum, inklusives Museum, Mehr-Generationen-Museum, Projektort für Schulen etc. entwickeln.

### **Vision**

Die zukünftige gesellschaftliche und kulturpolitische Bedeutung der am Projekt kulturGUTha-ben beteiligten Museen und Sammlungen liegt in ihrer Gesamtheit. Ihre Sammlungen bilden gemeinsam eine dezentrale Darstellung der Geschichte der ländlichen Alltagskultur mit ihren verschiedensten Aspekten, indem alle Einrichtungen jeweils einzelne Facetten zu einer regionalen Gesamterzählung beitragen. Als kulturelle Bezugspunkte und Begegnungsorte stellen sie Kristallisationspunkte der lokalen Gemeinschaften dar. Sie bewahren und vermitteln gemeinsam historisches und gegenwärtiges Kulturgut und seine Geschichte(n) und bieten den Besucher\*innen die Möglichkeit, sich selbst in Bezug zu den Objekten zu setzen und durch die Reflexion ein Stück der eigenen Geschichte und Identität in den Beständen wiederzuentdecken.

### **Entwicklungsperspektiven**

Um diese Vision Realität werden zu lassen, müssen die Potenziale der Einrichtungen noch stärker herausgearbeitet und mit konkreten Maßnahmen in der musealen Praxis umgesetzt werden. Das vorliegende Gutachten zeigt dafür entsprechende Entwicklungspotenziale und -perspektiven auf und gibt Handlungsempfehlungen.

Von zentraler Bedeutung ist dabei die Erkenntnis, dass die Einrichtungen bei der Erschließung ihrer Entwicklungspotenziale professionelle Unterstützung benötigen. Der im Projekt ermittelte umfangreiche Unterstützungsbedarf lässt sich mit einzelnen Handreichungen, Schulungen und anderen Formen der „Hilfe zur Selbsthilfe“ nicht mehr bewältigen. Hier sind vielmehr konkretere Unterstützungsleistungen erforderlich, die jedoch in der bisherigen Form der Organisation und Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Volkskundlichen Sammlungen aufgrund der fehlenden personellen Kapazitäten des ehrenamtlichen Vorstandes nicht geleistet werden können.

### **Vernetzung und Betreuung**

Die Neupositionierung und Weiterentwicklung der kleinen Museen und Sammlungen erfordert eine Beratung und Betreuung der Einrichtungen, um ihnen Hilfestellungen und Anregungen für die Veränderungsprozesse geben zu können. Zu empfehlen ist daher, auf der Basis der vorhandenen Arbeitsgemeinschaft der Volkskundlichen Sammlungen eine stärkere

Vernetzung der Einrichtungen zu schaffen und für deren Betreuung eine hauptamtliche Stelle einzurichten. Diese am Landschaftsmuseum Angeln in Unewatt anzusiedelnde Stelle könnte gemeinsam von den Kreisen und Standortgemeinden der Einrichtungen in den beteiligten drei AktivRegionen finanziert werden. Zu den Aufgaben dieser Stelle würden neben der individuellen Beratung der kleinen Museen und Sammlungen u.a. die Entwicklung und Umsetzung von Projekten, die Einwerbung von Fördergeldern, die Förderung des Austauschs untereinander und die Interessenvertretung nach außen gehören.

#### Empfohlene Maßnahmen

- Einrichtung einer hauptamtlichen Betreuungsstelle
- Schaffung einer neuen Netzwerkstruktur mit einem „inneren Kreis“ von Einrichtungen und einem Kreis assoziierter Einrichtungen
- Ausformulierung eines gemeinsamen Netzwerkgedankens (siehe Vision) und einer gemeinsamen Zielsetzung
- Verbesserung des Austauschs: Adressen- und Mail-Listen, kollegiale Beratung, Listen mit speziellen Kompetenzen der einzelnen Einrichtungen
- Entwicklung gemeinsamer Projekte

#### **Steigerung des Rückhalts in der Öffentlichkeit**

Um den genannten Entwicklungsperspektiven zum Erfolg zu verhelfen, ist es wichtig, dass den kleinen Museen und Sammlungen insgesamt wieder mehr Aufmerksamkeit von öffentlicher Seite entgegengebracht wird. Dadurch wird nicht nur das Selbstbewusstsein der Einrichtungen und damit ihr Mut zu Weiterentwicklungen gestärkt. Vielmehr werden dadurch auch die lokalen Politiker\*innen und Gemeindevertreter\*innen dazu bewegt, die Häuser in einem positiveren Licht zu sehen und in der Folge erstmalig oder verstärkt zu fördern. Hierzu müssen die Einrichtungen bzw. das zu entwickelnde Netzwerk Maßnahmen zur Außendarstellung und zur Kontaktpflege ergreifen, z.B. in der Form exklusiver Veranstaltungen für die Vertreter\*innen von Politik und Verwaltung sowie weitere wichtige Persönlichkeiten und Entscheidungsträger\*innen aus der Region. Auch wäre es denkbar, in einem Beirat prominente Fürsprecher\*innen als „Lobby“ für das Netzwerk zu versammeln.

#### Empfohlene Maßnahmen

- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerks
- Pflege von Kontakten zu Vertreter\*innen von Politik, Verwaltung und Tourismus
- Exklusive VIP-Veranstaltungen
- Einrichtung eines Beirats
- Regelmäßige Publikation eines Jahresrückblicks

## Neugestaltung der Museen als Lernprozess

Die Museen und Sammlungen, die über die entsprechenden personellen Kapazitäten verfügen, sollten dazu ermuntert und durch professionelle Unterstützung befähigt werden, ihre Einrichtungen moderner aufzustellen. Dies gilt sowohl in inhaltlich-thematischer Hinsicht als auch in Hinblick auf die Gestaltung der Ausstellungen und den Einsatz von Vermittlungsmedien. Diese Neugestaltungen sollten als Lernprozesse für die Museumsakteur\*innen gestaltet werden, um eigenständige und individuell passende Lösungen zu finden und die Beteiligten zugleich zu qualifizieren.

### Empfohlene Maßnahmen

- Herausarbeitung der wichtigsten Themen
- Öffnung der Sammlungen für Fragen der Gegenwart und Zukunft
- Überlegen eines „roten Fadens“
- Entwicklung einer systematischen Abfolge der Themen
- Kritische Sichtung der Bestände
- Reduzierung der Ausstellungsstücke
- Gestalterische Elemente einsetzen
- Einbeziehung von weiteren Vermittlungsformen

## Dokumentation der Sammlungsbestände – Sicherung des Wissens

Eine Erfassung und Dokumentation der Objektbestände in den kleinen Museen und Sammlungen sowie des Wissens der Sammler\*innen sind bisher kaum vorhanden, da in den Häusern die personellen Kapazitäten und die notwendigen Kenntnisse für diese Aufgabe weitgehend fehlen. Die Erschließung der Bestände ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Neupositionierung und die Weiterentwicklung der Einrichtungen sowie für die Erarbeitung von Lösungen für einen zukünftigen Umgang mit den Sammlungsbeständen. Um diese zentrale Aufgabe für und mit den beteiligten Museen und Sammlungen bewältigen zu können, wird ein Projekt mit externen Arbeitskräften erforderlich sein, um möglichst rasch zumindest eine Ersterfassung der wesentlichen Bestände zu erzielen. Dabei ist ein selektives Vorgehen zu empfehlen, das sich an dem Quellenwert der Bestandsgruppen und den zu den Objekten vorhandenen Informationen und Geschichten orientiert, die ebenfalls zu dokumentieren sind. Weiterhin sollten auch die noch bekannte und praktizierte Nutzung und der Gebrauch der Gegenstände in Filmen festgehalten werden, um daraus interessantes Anschauungsmaterial für die Besucher\*innen zu gewinnen.

## Zukünftiger Umgang mit verwaisten Sammlungsbeständen

Unter Anleitung einer fachkundigen Betreuungs- und Beratungsstelle können schließlich zusammen mit den Museen und Sammlungen neue Wege für einen zukünftigen Umgang mit verwaisten Sammlungsbeständen ausgearbeitet werden. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist jedoch die oben genannte Dokumentation der Bestände. Ein Hauptthema ist dabei die Frage eines Verbleibs verwaister Sammlungen in einem Zentraldepot, was aber nur als „allerletzte“ Möglichkeit für den Erhalt einer Sammlung angesehen werden kann. Denn die im Projekt beteiligten Museen und Sammlungen leben vor allem von ihrer Bedeutung für einen bestimmten Standort, die bei der Herauslösung einer Sammlung aus ihrem Ort verloren gehen kann. Der Raum- und Personalbedarf sowie der zu erwartende Bedeutungsverlust der eingelagerten Bestände sprechen daher gegen die Schaffung eines Zentraldepots.

### Empfohlene Maßnahmen

- Entwicklung einer Strategie zum Umgang mit verwaisten Sammlungen
- Sofern die Einrichtung eines Zentraldepots überhaupt in Betracht kommt: Definition der Aufgaben des Depots und der Aufnahmekriterien
- Klärung der Möglichkeiten zur Einrichtung eines Zentraldepots

## Gemeinsame Außendarstellung

Im Rahmen des Projektes kulturGUT haben wurden bereits erste Maßnahmen zur Verbesserung der gemeinsamen Außendarstellung der beteiligten Museen und Sammlungen erarbeitet, die kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden sollen.

### Empfohlene Maßnahmen

- Gründung einer internen Arbeitsgruppe
- Beteiligung am Projekt „Museumsführer“
- Erstellung von professionellen Fotos von allen Museen und Sammlungen
- Gemeinsame Ausstellung im Landeshaus Kiel
- Einheitliche Beschilderung aller Museen und Sammlungen
- Gemeinsamer Internet-Auftritt und inhaltliche Überarbeitung der Darstellungen
- Durchführung eines „Tages der kleinen Museen“

## Zusammenarbeit mit dem Tourismus

Die genannte Vernetzung kann weiterhin die Basis für die Entwicklung einer gemeinsamen touristischen Strategie bilden. Im nördlichen Schleswig-Holstein bietet die angestrebte

touristische Weiterentwicklung des Binnenlandes gerade für die kleinen Museen und Sammlungen die Chance, sich gemeinsam aktiv als Partner für diese Entwicklung anzubieten.

Indem sich die kleinen Museen und Sammlungen mit inhaltlich gebündelten Angeboten, Themenveranstaltungen oder Themenrouten und einem entsprechenden „Storytelling“ in die touristischen Zielsetzungen und Strategie für das Binnenland einfügen, können sie die notwendige Relevanz und Stärke entwickeln, um auf dem touristischen Markt wahrgenommen zu werden.

#### Empfohlene Maßnahmen

- Thematische Bündelung von Angeboten
- Herausarbeitung von Geschichten
- Entwicklung eines einheitlichen „Storytelling“
- Kontaktaufnahme und aktive Kooperation mit den Tourismus-Agenturen
- Nutzung touristischer Vermarktungsmöglichkeiten (Internet-Portale, MuseumsCard etc.)

#### **Entwicklung von pädagogischen Angeboten für Schulen und Kindertagesstätten**

Gerade die Anforderungen der Schulen haben sich gegenüber früheren Zeiten deutlich erhöht und scheinen oft nur noch schwer erfüllbar zu sein. Dennoch handelt es sich hierbei um eine zentrale Zielgruppe für Museen. Mit der Einbeziehung von Schulklassen in ihre Vermittlungsarbeit kommen sie nicht nur ihrer gesellschaftlichen Funktion als Bildungs- und Vermittlungseinrichtungen nach, sondern haben zugleich die Chance, zukünftige Besucher\*innen und potentielle ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen für ihr Haus zu gewinnen und zu binden. Die am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen sollten sich darum bemühen, diese Zielgruppe wieder „zurückzugewinnen“. Diese Fachkompetenz erfordernde Aufgabe kann jedoch nicht von den einzelnen Einrichtungen allein bewältigt werden kann. Vielmehr ist eine Kooperation mehrerer Häuser und eine professionelle Unterstützung durch eine pädagogische Fachkraft zu empfehlen.

Die Gestaltung von Angeboten für Kindertagesstätten bietet den Museen mehr Freiraum als die Zusammenarbeit mit Schulen, aber auch hier müssen die Vermittlungsformen an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und entsprechende Programme entwickelt werden.

#### Empfohlene Maßnahmen

- Kooperationsprojekt zur Erarbeitung von Konzepten und Angeboten für die Schulen
- Fachliche und pädagogische Unterstützung bei der Erarbeitung der Lehrplaninhalte, Kompetenzen und pädagogischen Konzepte
- Ermittlung von Ansprechpartner\*innen an den Schulen
- Einsatz von Kontaktpersonen zu den Schulen

- Lehrerfortbildungen anbieten
- Einbeziehung von Lehramts-Studierenden
- Akquirierung von Fördermitteln für den Transport der Schüler\*innen zu den Museen und Sammlungen
- Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten
- Entwicklung kindgerechter Vermittlungsangebote, z.B. als dreidimensionale Wimmelbücher oder zur Visualisierung von Kinderbuch-Lebenswelten

### Unterstützung beim Ehrenamtsmanagement

Eine zentrale Betreuungsstelle könnte weitere Beratungen leisten und vor allem bei den Museen und Sammlungen darauf hinwirken, immer wieder für die Möglichkeit der ehrenamtlichen Mitarbeit zu werben und dies auch bei allen Formen der Außendarstellung und Bewerbung der Einrichtungen zu berücksichtigen. Weiterhin hat eine solche Stelle die Möglichkeit, gemeinsame Aktionen, z.B. die Teilnahme an Ehrenamtsmessen, anzustoßen und zu koordinieren. Auch könnte sie einen regelmäßigeren Austausch und eine gegenseitige kollegiale Beratung der Museumsleiter\*innen zu diesen Fragen – „Wie spreche ich potenzielle Ehrenamtliche und Nachfolger\*innen an?“, „Wie gehe ich mit meinen Ehrenamtlichen richtig um?“, „Wie löse ich Probleme in diesem Bereich?“ – initiieren.

#### Empfohlene Maßnahmen

- Maßnahmen in den einzelnen Einrichtungen (siehe Handreichung)
- Nutzung des Übergabe-Ordners in den einzelnen Einrichtungen
- Gemeinsame Aktionen zur Anwerbung von Ehrenamtlichen, z.B. Teilnahme an Ehrenamtsmessen
- Berücksichtigung der Werbung für die ehrenamtliche Mitarbeit bei allen Formen der Außendarstellung
- Initiierung einer kollegialen Beratungsrunde der Museumsleitungen zu dem Thema

### Fort- und Weiterbildung

In den Gesprächen mit den am Projekt beteiligten Museen und Sammlungen haben die Museumsakteur\*innen ein Interesse und den Bedarf an Weiterbildungen artikuliert. Die Planung und Konzeption der Weiterbildungen, vielleicht auch in Form gegenseitiger kollegialer Beratung, kann durch die zentrale Betreuungsstelle erfolgen.

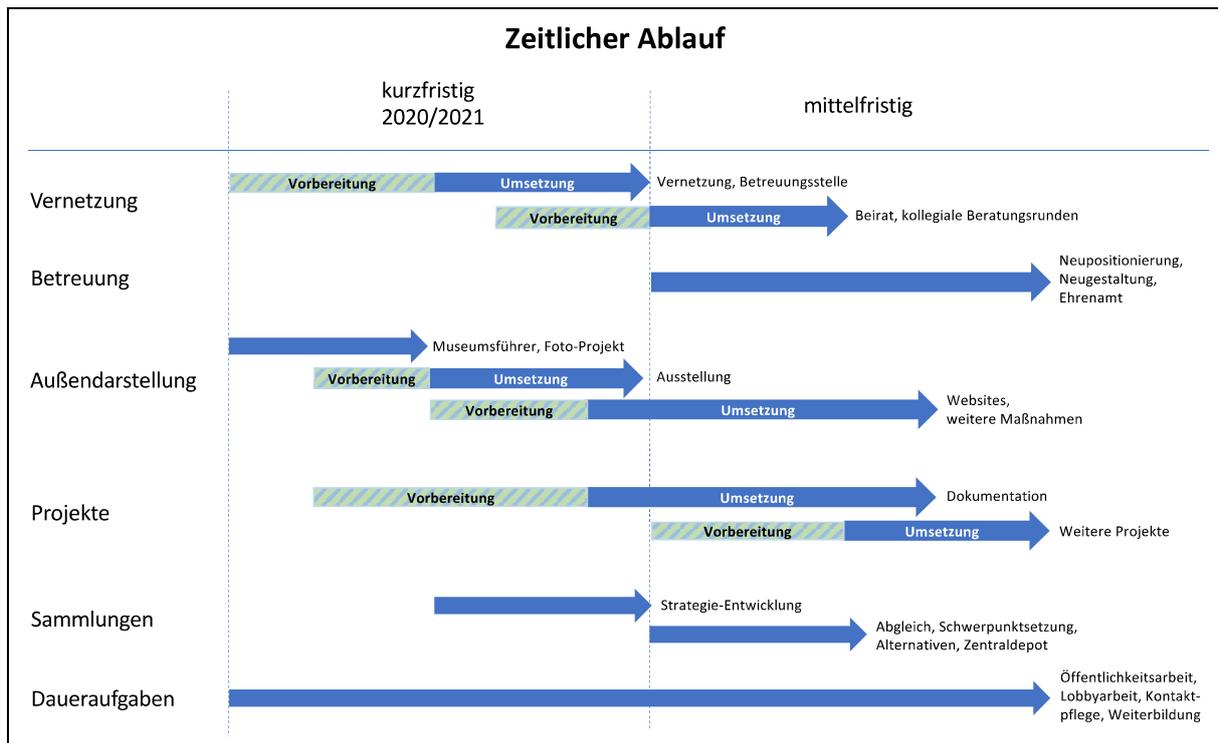
#### Empfohlene Maßnahmen

- Angebote für netzwerk-interne Weiterbildungen
- Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse der Museen und Sammlungen

- Initiierung kollegialer Beratungsrunden zu spezifischen Themen der Museumsarbeit

### Empfehlung zum Vorgehen

Für das weitere Vorgehen zur Umsetzung der Ergebnisse des Projektes kulturGUT haben in eine konkrete Weiterentwicklung der beteiligten Museen und Sammlungen ist folgende „Roadmap“ zu empfehlen:



# 1. Einleitung

## 1.1. Ausgangssituation

Im Kreis Schleswig-Flensburg und in der Schlei-Region gibt es eine hohe Dichte von kleinen volkskundlichen Museen und Sammlungen vor allem im ländlichen Raum. Diese teils sehr kleinen Einrichtungen sind überwiegend privat oder durch Vereine geführt. Aufgrund der Altersstruktur vieler Sammler\*innen hat sich hier ein großer und vielfach ähnlicher Handlungsbedarf entwickelt, etwa in Bezug auf Nachfolgeregelungen, Weiterentwicklung und ggf. die Schaffung von neuen Strukturen. Zudem haben sich durch die Umsiedlung des Landesmuseums für Volkskunde vom Hesterberg nach Molfsee die Rahmenbedingungen für die Wahrnehmung der Volkskunde in der Region und speziell für die Betreuung der Sammler\*innen verändert. Darüber hinaus hat sich die Situation von Museen im Allgemeinen in den vergangenen Jahren deutlich gewandelt, sodass heutzutage andere Anforderungen an sie gestellt werden, als dies in der Gründungszeit dieser kleinen Museen und Sammlungen der Fall war.

Im Frühjahr 2018 wurde daher auf Initiative des Arbeitskreises „Kulturelles Erbe“ der Aktiv-Region Schlei-Ostsee ein Projekt zur „Erarbeitung und Entwicklung von Zukunftsperspektiven Volkskundlicher Sammlungen in der Museumslandschaft“ initiiert, das im Folgenden den Titel „kulturGUThaben – Neue Perspektiven für die Volkskundlichen Sammlungen“ erhielt. Unter Federführung der Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg wurde das Projekt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Volkskundlichen Sammlungen, dem Heimatverein der Landschaft Angeln, der Heimatgemeinschaft Eckernförde und dem Heimatverein Schleswigsche Geest, den AktivRegionen Schlei-Ostsee, Mitte des Nordens und Eider-Treene-Sorge sowie der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen und der NOSPA Kulturstiftung entwickelt.

In den genannten AktivRegionen wurden insgesamt 45 Museen und Sammlungen in das Projekt einbezogen (siehe Anhang 9.1.). 28 von ihnen gehörten zu Beginn des Projektes der Arbeitsgemeinschaft der Volkskundlichen Sammlungen im Kreis Schleswig-Flensburg an. Inzwischen sind 35 Einrichtungen Mitglied in der AG. Die anderen Einrichtungen befinden sich in den benachbarten Gebieten der AktivRegionen.

## 1.2. Ziel des Projektes

Ziel des Kooperationsprojektes ist eine Neupositionierung der Volkskunde in den kleinen Museen und Sammlungen, die zum Erhalt, zur Weiterentwicklung und letztlich zu einer Attraktivitätssteigerung der vielen privaten bzw. vereinsgetragenen Sammlungen in den beteiligten Regionen führen soll. Angestrebt wurden die Entwicklung nachhaltiger Zukunftsperspektiven, die Verbesserung der Unterstützungsstrukturen vor allem mit Blick auf das Ehrenamt und die Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Darüber hinaus wurde bereits zu Beginn des Projektes deutlich, dass es hier nicht nur darum ging, Lösungen für konkret vorhandene Schwierigkeiten zu erarbeiten und eine qualitative Weiterentwicklung der beteiligten Einrichtungen anzustoßen. Vielmehr war mit den Beteiligten zusammen eine gemeinsame Vision zu entwickeln, in welcher Weise das in ihren Einrichtungen vorhandene Kulturgut ein „Kultur-Guthaben“ für die Regionen und für die Gesellschaft darstellt, welche Bedeutungen dieses Kulturgut hat und welcher Mehrwert für alle daraus gewonnen werden kann. Mit der im Rahmen des Projektes entwickelten und hier vorgelegten Vision sollen zukünftig Förder\*innen und Geldgeber\*innen dafür begeistert werden, die Weiterentwicklung der Museen und Sammlungen zu unterstützen.

Das Projekt stellte sich damit Herausforderungen, die auch in vielen anderen Regionen Deutschlands bestehen, bisher aber weitgehend unbearbeitet geblieben sind. Die Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes werden daher im Sinne eines Pilotprojektes über Schleswig-Holstein hinaus auch für andere Museumslandschaften Deutschlands von großem Interesse sein.

### 1.3. Vorgehen im Projekt

Mit der Begleitung des Projektes wurde das Beratungsunternehmen Dr. Beate Bollmann Museumsberatung, Oldenburg, beauftragt. Die verantwortliche Bearbeiterin Dr. Beate Bollmann hat den Entwicklungsprozess geplant, moderiert und die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in dem vorliegenden Gutachten ausgewertet sowie Handlungsempfehlungen erarbeitet. Als eine wichtige Grundlage dafür diente eine Erhebung von Daten zu allen beteiligten Museen und Sammlungen, die als ein unabhängiges Teilprojekt von der Historikerin und Volkskundlerin Dr. Jutta Matz durchgeführt wurde. Zu diesem Zweck wurden im Verlauf des Projektes alle beteiligten Museen und Sammlungen besucht und deren Betreiber\*innen interviewt. Die Gespräche und Museumsanalysen ergaben klare Hinweise auf die Potenziale der Einrichtungen, aber auch auf den Unterstützungsbedarf der Sammler\*innen. Abschließend erstellte die Dr. Beate Bollmann Museumsberatung neben dem Gutachten praktische Handreichungen und einen Übergabe-Ordner als erstes Unterstützungsangebot für die beteiligten Museen.

Methodisch basiert der Projektprozess auf einer speziellen Form der Begleitforschung<sup>1</sup>. Diese wurde von der Dr. Beate Bollmann Museumsberatung bereits im Rahmen des Forschungsprojektes „Neue Heimatmuseen als Institutionen der Wissensproduktion“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg zur Erarbeitung eines Leitfadens „Qualitäten kleiner (Heimat-)Museen“<sup>2</sup> eingesetzt. Dieses Vorgehen knüpft an die Erfahrung der „Oldenburger Teamforschung“ an, die in den 1990er Jahren von Erziehungswissenschaftler\*innen an der Universität Oldenburg in Anlehnung an die Aktions- bzw. Handlungsforschung entwickelt

---

<sup>1</sup> Vgl. zum Folgenden: Fichten u.a. 2002; Fichten u.a. 2004; Fichten – Gebken 2004; Mörsch 2007.

<sup>2</sup> Bollmann 2017.

wurde. Sie fußt auf der Einsicht, dass sich fachwissenschaftliche Erkenntnisse und Analysen nicht einfach in den Praxisalltag einer Einrichtung implementieren lassen, wenn diese nicht mit den Akteur\*innen vor Ort zusammen erarbeitet wurden. Bei der Oldenburger Teamforschung arbeiten daher die Wissenschaftler\*innen mit den Akteur\*innen des zu untersuchenden Feldes zusammen. Sie bearbeiten dabei selbst gestellte praktische Fragestellungen zu ihrer Arbeit. Ein strukturelles Merkmal der Teamforschung ist dabei der Perspektivenwechsel, indem Personen mit unterschiedlichem Wissen, Erfahrungen und Interessen beteiligt sind. Ziele der Teamforschung sind die Professionalisierung der Akteur\*innen, die Weiterentwicklung der Praxis und die Erkenntnis über das eigene Praxisfeld zur Entwicklung von eigenständigen Profilen. Die Teamforschung hat dabei den Anspruch, die gemeinsame Analyse als praktischen Veränderungsprozess zu organisieren. Es geht somit um einen gemeinsamen Entwicklungsprozess aller Beteiligten, in dem die eigenen Positionen und Kriterien dargelegt und zum Gegenstand der Diskussion gemacht werden, um gemeinsam „blinde Flecken“ aufzuspüren und zu reflektieren, Ziele aufzustellen und Veränderungen herbeizuführen.

Die Teamforschung bildet die Grundlage für die hier eingesetzte Vorgehensweise, die ihren Schwerpunkt darauf legt, innovative Analyseprozesse zu begleiten, gemeinsam mit den Beteiligten Erkenntnisse zu erarbeiten und dadurch die zukünftige Arbeit der Einrichtungen zu verändern. Diese Form der Begleitforschung verbindet methodische Kompetenz zur Analyse der Faktoren Mensch, Team und Organisation mit den inhaltlichen und praktischen Kenntnissen und Erfahrungen der Akteur\*innen. Ein Ziel dieser Vorgehensweise ist es, dass die Akteur\*innen ihre praktische Arbeit als einen ständigen Prozess der Qualifizierung und Professionalisierung begreifen, der die zukünftige Praxis verändert. Professionalisierung bedeutet dabei, eine kritische Haltung und die Kompetenz zu entwickeln, die eigene Arbeit zu hinterfragen und das eigene Verhalten zu reflektieren. Die fachliche Begleitung moderiert, strukturiert und dokumentiert diesen Prozess, wertet ihn anschließend aus und schafft mit dieser Auswertung die Grundlage für weitere Veränderungen.

Ausgehend von diesen methodischen Überlegungen umfasste der Entwicklungsprozess des Projektes folgende Schritte:

- Erhebung von Daten zu den Museen durch Besuche und Interviews zur konkreten Situation durch Dr. Jutta Matz von Juni 2018 bis Frühjahr 2019
- Auftaktveranstaltung des Projektes kulturGUThaben mit allen Museen und Sammlungen zur Vorstellung des Projektes und des geplanten Entwicklungsprozesses sowie erster Erhebungsdaten im September 2018
- Gewinnung von vertieften Einblicken in die jeweilige Situation der Einrichtungen und die erforderlichen Bedarfe durch die Interviews und ergänzende Besuche von Dr. Beate Bollmann in allen Einrichtungen zum Aufbau einer Vertrauensbasis von November 2018 bis Herbst 2019
- Vorstellung von Zwischenergebnissen der Datenerhebung und der zusätzlichen Besuche und Diskussion des weiteren Prozessablaufs im März 2019

- Fünf Arbeitsrunden von April bis September 2019 mit den beteiligten Museen und Sammlungen mit Impulsvorträgen von Expert\*innen zu den Themenbereichen Bewertung kleiner Museen, Tourismus, Schule, Kindertagesstätten, Ehrenamt und Vernetzung und mit anschließenden Diskussionen und der Erarbeitung weiterer Bedarfe und erster Hilfestellungen
- Eine Arbeitsrunde im August 2019 mit den beteiligten Museen und Sammlungen zur Erarbeitung erster gemeinsamer Projektideen als Ergebnis des vorliegenden Entwicklungsprozesses
- Regelmäßige Information der beteiligten Einrichtungen durch fünf Rundschreiben von September 2018 bis November 2019
- Auswertung der Daten und Abfassung des Gutachtens durch Dr. Beate Bollmann
- Entwicklung von Handreichungen und eines Übergabe-Ordners aus den Ergebnissen der Arbeitsrunden und den Expert\*innengesprächen
- Vorab-Präsentation und Diskussion der Ergebnisse mit den beteiligten Museen und Sammlungen

